

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 44

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterhaltendes und Belehrendes

KLEINE FEUILLETONS AUS NATUR UND TECHNIK, HYGIENISCHES, LITERARISCHES, HUMORISTISCHES

Bürger Herbstkurs auf der Lüderalp.

(Veranstaltet vom bernischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, 23.—29. September.)

Bei guter Beteiligung und während der prachtvollsten Herbstsonntage wurde der Kurs abgehalten, und meistens konnte unter freiem Himmel, angesichts der prächtigen Alpenkette, vorgetragen und diskutiert werden. — Professor F. Eymann aus Bern sprach „Über den Sinn des Lebens“ und über „Praktische Lebensgestaltung“. Wohl ist der Sinn des Lebens dem menschlichen Blick verhüllt, und mancher Mensch, darüber verzweifelt, glaubt in einen Abgrund von Sinnlosigkeit hinabstarren zu müssen, oder er fliegt in Zerstreungen und Verabschüttungen hinein, die ihn doch nur für kurze Zeit vergessen lassen, was auf seiner Seele lastet, und die ihm die Zukunft erschweren. Aber gerade weil der Sinn des Lebens verbüßt ist, sind dem Menschen Möglichkeit und Freiheit gegeben, im Dienste des Guten oder des Bösen zu streben und zu wachsen. Wenn der Mensch einsehen lernt, wie viel ihm in seinem Leben gegeben ist und geschenkt wird, reift in ihm der Wille, aus diesem Nehmen ein Geben an seine Mitmenschen zu gestalten. — Über dieses Dienen in der alkoholgegenrichen Erziehung und Fürsorge sprach Karl Straub, Zürich: Wer seinem Mitmenschen wirklich helfen will, versucht das nicht von oben herab, als Respektsperson zu tun, sondern als mitfühlender, beratender Freund. — Dr. med. Zurzeglu, Bern, entwarf wertvolle Richtlinien für die volkswirtschaftliche Tätigkeit der Gegenwart (Belästigung der Volkswirtschaft durch die nur zu bekannten Degenerationsquellen und Wege zu deren Bekämpfung). — Dr. W. Lüdi, Bern, der Kenner ementalischer Botanik und Geologie, zeigte auf seinen Exkursionen zu den Geisgrathängen und Höhlmatt die Lebensbedingungen und Lebenskunst der pflanzlichen Alpiner. — Am Mittwoch nachmittag sprach der 73jährige Johann Gerber, Alphesitzer in Neugstern, der sehr aufmerksamen Teilnehmerschaft über Zeiten, die er miterlebt und die wir kaum mehr richtig erfassen können. Sein Erzählen von den Nöten des armen Hüterbuben, von Gespensterfurcht, guten und schlimmen Meistersleuten, von zäher Ausdauer in Mühsalen und Nöten bis zum endlichen Emporkommen, das war nicht nur interessant anzuhören, es lag darin eine kräftige Lebens- und Weltanschauung, aus der wir Jüngeren sehr vieles schöpfen und lernen können.

Schulinspektor Emil Wyman, Langenthal, sprach vom Erzieher und vom Jöglung. Sein gründliches Wissen um die seelischen Bedingtheiten und Möglichkeiten bei der Kindesseele verband er mit allem, was in den verschiedenen Altersstadien an das Kind von außen herantritt. — Schulinspektor R. Büchi, Wabern bei Bern, sprach über die wichtigsten Schulfragen der Gegenwart. Der alten Dreisfurche mit dem rein formalistischen Wissensbetrieb stellte er die Schule gegenüber, die den Schüler selbstständig und von sich aus arbeiten und überlegen lässt, die aber viel tüchtigere und einsichtiger Führer erfordert, wenn diese edlere Einstellung zu Schule und Unterricht richtig Wurzel fassen soll. Die Diskussion brachte manche aktuelle Frage hervor, die der Referent eingehend und überzeugend beantwortete. — Die Kurswoche wurde künstlerisch vertieft durch die unvergesslichen Registrationsabende von Frau Paula Othenen, Schauspielerin am Berner Stadttheater. Musikalische Teilnehmer sorgten dafür, daß jeder Tag mit klassischer Musik verschont wurde. Auch der Chor nützte die sechs Tage seines Bestehens (Leitung R. Zahnd, Schwarzenburg) tüchtig aus. Die Bergpredigt von Professor Eymann bildete eine Rückschau und Weise der Bergwoche, eindrücklich den Teilnehmern und der zahlreich anwesenden Bevölkerung. — Ein öffentlicher Musiknachmittag in der Kirche Walen mit Werken von Bach, Heinrich

Schütz, Mendelssohn und Händel schloß den Kurs würdig ab.

-ss-

Vollhochschule Bern.

Mit Winterbeginn nimmt auch die Volkhochschule ihre Tätigkeit mit erneuter Energie auf und will sich in den Dienst aller derjenigen stellen, die sich weiter bilden möchten.

Das neue Winterprogramm zerfällt wie üblich in zwei Teile, in eine Serie von Kursen vor und eine solche nach Neujahr. Es handelt sich um Kurse von kürzerer oder längerer Dauer. Auf bestimmten Wissensgebieten und wo sich Interesse zeigt, kann der Versuch gemacht werden, im Sinn von Arbeitsgemeinschaften weiter zu arbeiten, was ja eigentlich ein Ziel der Volkhochschule sein müßte. Es liegt auf der Hand, daß ein fortlaufendes Studium eine Vertiefung zu bringen, imstande wäre, die ein Kurs von 4—8 Abenden nicht zu geben vermag. Doch ist die Durchführung solcher Arbeitsgemeinschaften bei starkem Wechsel der Bevölkerung und Hörer aus äußeren Gründen sehr erschwert. Die geplanten Kurse, welche in stadtbernerischen Tagesblättern und im Anzeiger in der ersten Schulwoche angekündigt wurden, erstrecken sich über viele Gebiete des Wissens und der Kunst. Unsere Leser finden dabei Kurse auf Gebieten, die seit langem von uns gepflegt werden und alte Freunde besitzen, aber auch Neuartiges, neben altbewährten Namen von Dozenten nicht weniger vertrauenswürdige zum erstenmal in Verbindung mit der Volkhochschule: Altronomie: Herr Sekundarlehrer Rydener; deutsche Literatur: Herr Dr. O. Schär; Photographie: Herr Sekundarlehrer Stettler; Holzschniden: Herr Bildhauer Hänni; Porzellanmalen: Frau Hänni; Rhythmus: Fräulein L. Garraux; Freiland-Freigeld: Herr Redaktor Schwarz; Christentum und Gegenwart: Herr Prof. Eymann; Weltsprachenproblem: Herr Lehrer Corniola; französische Literatur: Fräulein Dr. Herting; Jugendwohlfahrtspflege: Herr E. Tanner, Sekretär der Lehrlingskommissionen; Bererungslehre: Herr Gymnasiallehrer Dr. Michel; Griechenland, seine Kunst und Kultur: Herr Dr. E. Trösch; Neuzeitliches Bauen: Herr Architekt Beyeler; Frauenheilkunde: Herr Dr. med. Ludwig, und ein Musizierabend unter Leitung von Herrn Sekundarlehrer Huber, Musikdirektor. An den fortlaufend gedachten „Musizierabenden zur Pflege einfacher, wertvoller Volksmusik für Singstimmen und Instrumente“ sollen vor allem gute Volkslieder (in alten und neuen Säben, für Singstimmen allein oder auch mit Instrumenten), alte Tänze (für Flöten, Geigen, Bratschen, Cello usw.), und Kanons gesungen und gespielt werden. Wenn dabei bewußt das alte Volkslied, der alte Tanz bevorzugt werden, geschieht dies aus dem Gefühl heraus, daß gerade die herbe Kraft dieser reinen, neuerschlossenen Quellen das musikalische Empfinden zu läutern und eine neue Musikgegenwart zu schaffen vermag. Wer in diesem Sinn freudig mit uns singen und spielen möchte, sei herzlich willkommen. Eine besondere musikalische Vorbildung ist nicht notwendig.

Neuerscheinungen

Neuerscheinungen aus dem Orell Füssli-Verlag in Zürich.

„Technische Schönheit“. Eingeleitet von Hanns Günther. — Dass die Technik die Welt nicht funstarm gemacht, sondern im Gegenteil bereichert hat mit Erscheinungen von grandioser Schönheit, das beweisen die künstlerischen Aufnahmen aus dem Reiche der Technik, die hier eine geradezu vollkommene Wiedergabe gefunden haben. Bilder, wie die auf kupferrotem Grunde gedruckten, aus deutschen Eisenwerken, kommen im Eindruck Geimalden aus Künstlerhand gleich. Dass Eisenkonstruktionen, Brücken, Krane, Werften, Segel-

schiffe, Flugzeuge, Zeppeline als Kunstwerke empfunden werden können, leuchtet jedermann ein. — Dass aber auch Maschinen und Maschinenteile, die Siedepfannen einer Großbrauerei, ja sogar der Lagerraum einer Marineladefabrik ästhetische Eindrücke zu vermittelnden sind, das erkennt man staunend aus dem vorliegenden Büchlein. H. B.

Der große Brodhäus.

(Bd. 3. — Blech-Che.)

Der neue Band enthält wieder Nahrung für alle Interessentenrichtungen: Der Geograph und Wirtschafter findet Neues in Artikeln wie: Bolivien, Brasilien, Britisches Weltreich, Britisch Indien, Bulgarien, Ceylon, und in Städtebeschreibungen mit ganz- und doppelseitigen Plänen wie: Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Buenos Aires. Der Historiker schlägt nach: Bonaparte (die ganze Geschlechtertafel), Blücher, Bronzezeit, Buddhismus; der Kultur-, Kunst- und Literaturhistoriker: R. Bleibtreu, Böddin, Bodmer, Börne, Bühne, Bühnenbild (Bildtafeln), Bronzefunft, Anton Brudner, Hs. Brühlmann, Jakob Burckhardt, Max Buri, Byzantinische Kunst, Byron. Der Politiker verweilt bei Bodenreform, Bolschewismus, Briand, v. Bülow, Chamberlain; der Erzieher bei Blindenwesen, Schrift, Fr. v. Bodelschwingh; der Hygieniker bei Blinddarmlaufen, Blutfreislauf, Brunnenvergiftung; der Techniker bei Bleistiftfabrikation, Blitzableiter, Bohrmaschinen, Brüden, Bureaumaschinen; der Sportsmann bei Bodengymnastik, Boxen usw. Wieder erfreuen der große, schöne Druck und die reiche Illustrierung. H. B.

Menschentunde.

Das letzte Heft des Jahrgangs 4 (1928 bis 1929) der Zeitschrift für Menschentunde (Verlag Niels Kampmann in Heidelberg) bietet dem Leser neue bemerkenswerte Arbeiten.

In „Medizin und Persönlichkeitsforschung“ spricht Hans Prinzhorn von den für die Charakterologie bedeutenden Forschungen der Psychoanalyse, die ursprünglich nur eine ärztliche Heilmethode war. Adler versucht den Charakter weniger zerlegend als die Psychoanalyse zu erfassen, wird aber von Prinzhorn kritisiert, weil er selber eine angeborene Charakteranlage bestreite. Weitere Beiträge zur Persönlichkeitsforschung kommen von Klages, Künkel, Jung, Mohr, Homburger, Kohnstamm, Haebelin. Prinzhorn spricht scharf über den „grötesten Jahrmarkt der Eitelkeiten“, den die charakterologische Literatur oft darstelle, weil viel auf eigene Faust und ohne Beziehungen zur vorhandenen Literatur geschrieben und behauptet werde.

Martin Rind übersetzt die sehr interessante Schrift von Hocquart „L'art de juger de l'esprit et du caractère des hommes et des femmes sur leur écriture“ (Paris 1812). Kluge Sähe sind da vor 100 Jahren geschrieben worden, wie z. B. dieser: „Darum ist es leichter durch Worte zu täuschen, während die Gebärde, die uns entchlüpft, das Gepräge der Wahrheit an sich trägt.“

Johannes Verweyen schreibt über „Menschenkenntnis und Menschenbehandlung“: erfolgreiche Menschenbehandlung setzt richtige Menschenkenntnis voraus.

Es folgt der Schluss der klassischen Arbeit von Johannes Müller „Über die Bewegungen der Augen und über den menschlichen Blick“.

Nicht leicht zu verstehen ist „Das Problem der kosmischen Beziehung oder das Schicksal der Deutungswissenschaften“ von Werner Achelis. Jede Wissenschaft sucht die Wahrheit, steht aber doch, aus physiologischen Gründen, „unter dem Druck einer generellen Wahrheitsunsicherheit“ und vermeide im tiefsten Wesen die letzten Erkenntnisse. Der Mensch sei selbst der Kosmos. Cy.